

## Aspekte der Alteritätserfahrung in Alfred Döblins Leben und Werk

Döblins Exil 1933 und 1940, sein Verlassen der jüdischen Religionsgemeinschaft 1912, seine Konversion zum Katholizismus 1942 und sein Wechsel der Staatsbürgerschaft 1936 markieren Eckdaten einer Biographie der Alteritätserfahrungen. Sein Oeuvre stellt jedoch weitaus mehr dar als nur eine lange Schicksalsreise oder einen intensiven Rundgang um den Alexanderplatz: Döblins epische Werke vermitteln seinen Leserinnen und Lesern konstante Fremdheitserfahrungen – sei es weit in der Geschichte oder der Zukunft ausholend wie in *Wallenstein, November 1918* oder *Berge, Meere und Giganten*, Kontinente überfliegend wie in *Wang-lun, Amazonas* und *Manas* oder die Untiefen der menschlichen Psyche vielfältig ausforschend. Wahrscheinlich ist Alterität nach Döblin der Normalfall menschlichen Daseins und Grundlage einer Metaphysik, die er in seinen kaum rezipierten theoretischen Schriften zu thematisieren versuchte, wie in *Das Ich über der Natur* und *Unser Dasein*.

Unser Studientag wird trotz zeitlicher und thematischer Begrenzungen versuchen zu zeigen, wie Alterität als methodische Zugangsform der Literaturkritik und-hermeneutik produktiv genutzt werden kann, um sich diesem vielgestaltig wuchernden Werk zu nähern.

Christine Maillard, professeur émérite, Mondes germaniques et nord-européens, Université de Strasbourg, [christine.maillard@unistra.fr](mailto:christine.maillard@unistra.fr)

Alfred Prédhumeau, Centre de recherches et d'études germaniques, Université-Toulouse Jean Jaurès, [a.predhumeau@gmail.com](mailto:a.predhumeau@gmail.com)